

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

2. Beiheft:

BIBLIOGRAPHIE RUDOLF ZINNHOBLER

Herausgegeben
von
Johannes Ebner
in Zusammenarbeit mit
Rudolf Ardelt
Edeltraud Lepaj
Monika Würthinger

Linz 1987

INHALT

VORWORT	5
LEBENS LAUF	7
I. PRÜFUNGSARBEITEN	15
II. SELBSTÄNDIGE VERÖFFENTLICHUNGEN	15
a) Autorschaft	
b) Mitautorschaft	
c) Herausgabe bzw. Mitherausgabe	
III. ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE, BEITRÄGE	19
a) Autorschaft	
b) Mitautorschaft	
c) Herausgabe bzw. Mitherausgabe	
IV. DOKUMENTATIONEN	44
V. REDAKTIONELLE TÄTIGKEIT	44
VI. ARBEITSBERICHTE	45
VII. BUCHBESPRECHUNGEN	47
a) Literaturberichte	
b) Rezensionen	
VIII. VERANSTALTUNGEN	103
a) Mitarbeit an Ausstellungen	
b) Organisation bzw. Mitorganisation von Vortragsreihen	
c) Vorträge	
IX. BETREUUNG VON HAUS- UND DIPLOMARBEITEN SOWIE DISSERTATIONEN	115
a) Haus- und Diplomarbeiten	
b) Dissertationen	
X. ANHANG	124
Abkürzungsverzeichnis	
Register	

CURRICULUM VITAE

Rudolf Zinnhobler ist der sechste und jüngste Sohn des Ehepaares Josef Zinnhobler und Anna geb. Koblinger.

Er wurde am 18. Februar 1931 in Buchkirchen bei Wels geboren. Er wuchs mit seinen Brüdern in dem idyllischen Dorf Holzhausen in einfachen Verhältnissen auf; der Vater war Maurer, die Mutter führte den Haushalt und half fleißig in der Landwirtschaft aus.

Von 1937 bis 1942 besuchte er fünf Klassen der Volksschule in Holzhausen, wohin die Familie 1934 übersiedelt war. Am 12. Mai 1940 wurde er von Bischof Gföllner gefirmt. Nach zwei Klassen Hauptschule in Wels besuchte er das dortige Realgymnasium - mit einer Unterbrechung durch die Einberufung zum Volkssturm in einem Alter von weniger als 14 Jahren - und maturierte dort 1951. Von der 6. - 8. Klasse war er Schulführer der KMJ in Wels. Mit dem Studienjahr 1951/52 begann er das Theologiestudium in Linz, das er am 20. Juni 1956 mit dem Absolutorium der Theologie abschloß. Die Priesterweihe erhielt Rudolf Zinnhobler am 29. Juni 1955. Nach Abschluß des Studiums wirkte er in den Pfarren Grein (1.7.-31.8.1956) und Mondsee (1.9.1956-31.8.1958) als Kooperator.

Während seines Theologiestudiums begann Zinnhobler über "Die kirchenrechtlichen Beziehungen der Stadtpfarre Wels zum Stift Kremsmünster" zu dissertieren, wozu ihn sein Lehrer, Prof. DDr. Josef Lenzenweger, ermuntert hatte. So konnte er die Dissertation bereits 1956 bei Prof. DDr. Andreas Posch an der Universität Graz einreichen und wurde nach Ablegung der Rigorosen am

29. November 1957 zum Doktor der Theologie promoviert. Ab dem Studienjahr 1958/59 studierte Zinnhobler an den Universitäten Wien, London, Graz und Innsbruck die Fächer Deutsch und Englisch und erlangte am 17. Februar 1964 die Lehrbefähigung für höhere Schulen.

Während seines Studienaufenthaltes in London (1959/60) nützte Zinnhobler die Bibliotheken des Britischen Museums und der Universität London zu weiteren Forschungen. Langfristige Ergebnisse dieser Studien waren eine Arbeit über "Heinrich VIII. und die Reformation in England" sowie einige andere Beiträge in dem Sammelband "Was bedeutet uns heute die Reformation?", Linzer Theologische Reihe 2 (1973).

Sein Lehrer in Anglistik, Prof. Dr. Harro Heinz Kühnelt, Innsbruck, gab Anregung zu Zinnhoblers literaturgeschichtlicher Publikation "Die Aufnahme des dichterischen Werkes von G.M. Hopkins im deutschen Sprachraum", wozu ebenfalls eingehende Studien in London gemacht wurden.

Der Aufenthalt an der Universität Innsbruck und die Anregung von Prof. Dr. Eugen Thurnher veranlaßten ihn auf dem Gebiet der Germanistik zur Erfassung der Materialien über die "Geschichte des geistlichen Schauspiels in Wels" in insgesamt fünf Beiträgen.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit am Bischöflichen Gymnasium Kollegium Petrinum in Linz/Urfahr (prov.

1. August 1964; def. 1. Juni 1966 - 31. August 1976) verwaltete Zinnhobler durch volle 20 Jahre (1964-1984) auch die umfangreiche wissenschaftliche Lehrerbibliothek des Hauses sowie die Münzsammlung. Die Bibliothek wurde unter Mitarbeit von Frau Trude Buemberger auch durch

die Erstellung eines Autorenkatalogs (ca. 17.000 Titel) erschlossen; die Vorarbeiten für einen Sachkatalog wurden geleistet. In kleinen Ausstellungen wurden besondere Schätze der Bibliothek immer wieder der Öffentlichkeit präsentiert.

In dieser Zeit erarbeitete Zinnhobler zusätzlich seine Habilitationsschrift "Die Passauer Bistumsmatrikeln: Das Archidiakonat Mattsee", die von Prof. Dr. Karl Amon (Graz) approbiert wurde und in erweiterter Form später im Druck erschienen ist (Passau 1972, 1978, 1984).

Rudolf Zinnhobler erhielt am 4. November 1968 an der Universität Graz (Theol. Fakultät) die Lehrbefugnis für Kirchengeschichte (Universitätsdozent). Im Sommersemester 1968 übernahm er einen Lehrauftrag für Kirchengeschichte an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz. Bereits im nächsten Jahr (1. September 1969) wurde er zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte und zum Dozenten für Patrologie an der Phil.-Theol. Diözesanlehranstalt Linz ernannt, seit dem Wintersemester 1973/74 ist er Vorstand des Instituts für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Phil.-Theol. Hochschule der Diözese Linz und leistet wichtige Aufbauarbeit im Institut, unterstützt von Frau Prof. Mag. Dr. K. Pangerl als Assistentin. Zahlreiche Dissertationen (10) und Diplomarbeiten (50) waren zu betreuen, wobei Prof. Zinnhobler stets auch um die Drucklegung guter Arbeiten bemüht war.

Seit seiner Habilitation hat Zinnhobler an der Theologischen Fakultät Graz lange die Vorlesungen aus österreichischer Kirchengeschichte (1968-1976) gehalten und Lehraufträge und Lehrstuhlvertretungen an der Theol.

Fakultät der Universität Innsbruck (Lehrauftrag für Allgemeine Kirchengeschichte im Wintersemester 1973/74 und Sommersemester 1974) und Universität Salzburg (Lehrauftrag für Diözesangeschichte im Sommersemester 1975) übernommen.

Rudolf Zinnhobler, dem der Bundespräsident mit Entschließung vom 29. November 1974 den Berufstitel "a.o. Universitätsprofessor" verlieh, wurde vom Professorenkollegium für zwei Amtsperioden, nämlich für die Studienjahre 1974/75 - 1977/78, zum Dekan der Phil.-Theol. Hochschule Linz gewählt. In diesen Jahren gelang es in intensiven Verhandlungen, an welchen Prof.Zinnhobler wesentlichen Anteil hatte, die Voraussetzungen zu schaffen, daß die bisherige Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese Linz in den Rang einer Päpstlichen Fakultät erhoben wurde (25.Dezember 1978).

In den Jahren 1969-1983 war Zinnhobler Mitglied der Prüfungskommission für das Lehramt aus Religion an Allgemeinbildenden Höheren Schulen, seit 18.Juni 1971 gehörte er der Theologischen Kommission Österreichs an (bis 1981). Seit etwa zehn Jahren ist er auch Mitglied der Österreichischen Subkommission der Internationalen Kommission für Vergleichende Kirchengeschichte und seit 1977 gehört er dem Vorstand des Oberösterreichischen Musealvereines an.

Zinnhobler nahm an zahlreichen fachwissenschaftlichen Tagungen im In- und Ausland (auch als Referent) teil und leistete Mitarbeit an der theologischen Erwachsenenbildung und Priesterfortbildung der Diözese Linz. Wesentliche Kraft widmete er als (Mit-)Herausgeber und Redakteur der Bände 1-15 der Publikationsreihe "Linzer

Philosophisch-Theologische Reihe" (1972-1983) sowie der renommierten Theologisch-praktischen Quartalschrift (Redakteur seit 1982, Chefredakteur seit 1983).

Von der Notwendigkeit der Schaffung verbesserter Voraussetzungen für eine gründliche Aufbereitung und Dokumentation der kirchlichen Entwicklung in Geschichte und Gegenwart überzeugt, hat sich Prof. Zinnhobler 1971 für die Eigenverwaltung des diözesanen Archivguts ausgesprochen und sich seit seiner Bestellung zum Direktor des Ordinariatsarchivs (11. Dezember 1973) persönlich für die Bereitstellung räumlicher Voraussetzungen für eine moderne Archivführung eingesetzt. So konnte 1975 das Archiv-Büro im Priesterseminar bezogen und ein erster Teil des Aktenbestandes in den neuen Speicher transferiert und inzwischen neu verzeichnet werden. Ohne die tatkräftige Unterstützung von Weihbischof Dr. Alois Wagner und Regens Josef Wiener wären diese Pläne freilich nicht aufgegangen. Auch wenn heute Raumwünsche offen sind, so erwies sich der damals bestimmte Standort doch als eine gute Wahl, insbesondere kommt die für eine sparsame, moderne und effiziente Archivführung überaus günstige "Infrastruktur" des Hauses zum Tragen. Das Archiv als Kontaktstelle ist sehr zentral gelegen und wird außerdem belebt durch die "Nähe" zur kirchenhistorischen Lehr- und Forschungsstelle, dem Institut für Diözesan- und Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät Linz.

Die gut vorangekommene Neuordnung des Ordinariatsarchivs und das (damals) bevorstehende Diözesanjubiläum ließen den Wunsch aufkommen, die 1904 gegründete Zeitschrift "Archiv für die Geschichte der Diözese Linz"

neu zu beleben. Die Zielsetzung von einst ist geblieben: das "Neue Archiv für die Geschichte der Diözese Linz", deren erster Jahrgang 1981 eröffnet wurde (bisher sind 10 Hefte dieser Publikationsreihe erschienen, für die Prof. Zinnhobler als Chefredakteur verantwortlich zeichnet) soll Sammelstelle für "Bausteine zu einer umfassenden Kirchengeschichte des Landes" sein und diözesangeschichtliche Studien anregen und zugänglich machen.

In vielfältigen Quellenstudien erschloß Zinnhobler einen weitgespannten Themenkreis über die Entwicklung und den Aufbau der kirchlichen Organisationen im ehemaligen Großbistum Passau und in der Diözese Linz. Neben der Beteiligung an überregionalen Forschungsprojekten sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben die intensive Mitarbeit an der Vorbereitung bzw. die Mitgestaltung an wissenschaftlichen Symposien (u.a. 1. Lorcher Symposion, Enns 1970; Pilgrim-Akademie, Enns 1971; 3. Lorcher Symposion, Enns 1981) und Ausstellungen (insbesondere: Der hl. Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult, St. Wolfgang 1976; Die Theologische Hochschule Linz - Geschichte und Gegenwart, Linz 1978; Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung, Enns 1982; Kirche in Oberösterreich - 200 Jahre Bistum Linz, Garsten 1985). Alle diese Aktivitäten waren begleitet von der Mitarbeit an den in diesem Zusammenhang erschienenen Publikationen und von einer umfangreichen Vortragstätigkeit. Zu erwähnen sind auch die Initiativen zur Abhaltung mehrerer Ringvorlesungsprogramme an der Theologischen Fakultät, die großes Interesse fanden, und deren Betreuung durch Prof. Zinnhobler (vgl. Bibliographie).

Die ständige Pflege intensiver Kontakte mit wissenschaftlichen Einrichtungen des In- und Auslandes sowie zahlreiche Studienreisen führten ihn (zum Teil mehrmals) in insgesamt 30 Länder (Belgien, BRD, China, DDR, Dänemark, England, Frankreich, Goa, Griechenland, Iran, Irland, Island, Israel, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Marokko, Nepal, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Sri Lanka, Thailand, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn).

Die aufgezählten Aktivitäten, die in diesem Überblick angeführt wurden und die durch die nachfolgende Bibliographie noch detailliert werden, ließen Zinnhobler aber immer noch Zeit für Seelsorgeaushilfen, insbesondere in den Pfarren Kronstorf, Peterskirchen, Saxen und Utten-dorf-Helpfau.

Die Leistungen Zinnhoblers wurden u.a. auch anerkannt durch die Ernennung zum päpstlichen Ehrenkaplan (1983) sowie durch die Verleihung des Berufstitels "ordentlicher Universitätsprofessor" (1984).

Johannes Ebner und Rudolf Ardelt